



7. Josef II. als Selbstherrscher.



Als Josef Hand anlegte, seine großen Reformpläne im Innern seines Reiches zu verwirklichen, wünschte er durch weise politische Maßregeln die alten Schäden des Staatsgebäudes zuvor so gründlich ausgebeßert zu sehen, daß ihm kein Sturm von außen so leicht Gefahr bringen konnte. Seit 150 Jahren hatten die Bewohner der österreichischen Niederlande keinen ihrer Regenten in ihrem Lande gesehen, — die Stimmung gegen Oesterreich erschien unter solchen Umständen und wegen der Nähe Frankreichs durchaus nicht als eine besonders günstige. Es lag Alles daran, die Gefinnung der Belgier zu erforschen und ihre Herzen zu gewinnen. Aus diesem Grunde unternahm Josef gleich in den ersten Monaten seiner Thronbesteigung eine Reise nach den Niederlanden. Der Ruf des Kaisers begünstigte sein Vorhaben. Das leutselige Wesen des Monarchen gefiel den Brabantern und Flamländern. Schon die fromme Selbsterniedrigung, mit der Josef in Luxemburg bei einem Hochamte, den für ihn bestimmten Platz ablehnend, mitten unter dem Volke niederkniete, indem er sprach: „Vor dem Höchsten sind wir Alle gleich!“ — und andere Beweise von echt menschlicher Denkart machten tiefen Eindruck auf die Gemüther. „Seht nur“, riefen die erstaunten Niederländer, „wie gütig, wie herablassend und wie leutselig er ist!“ Und Josef, gerührt von der schnell